Ritter Schorsch : Was leuchtet so spät?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 107. Jahrgang

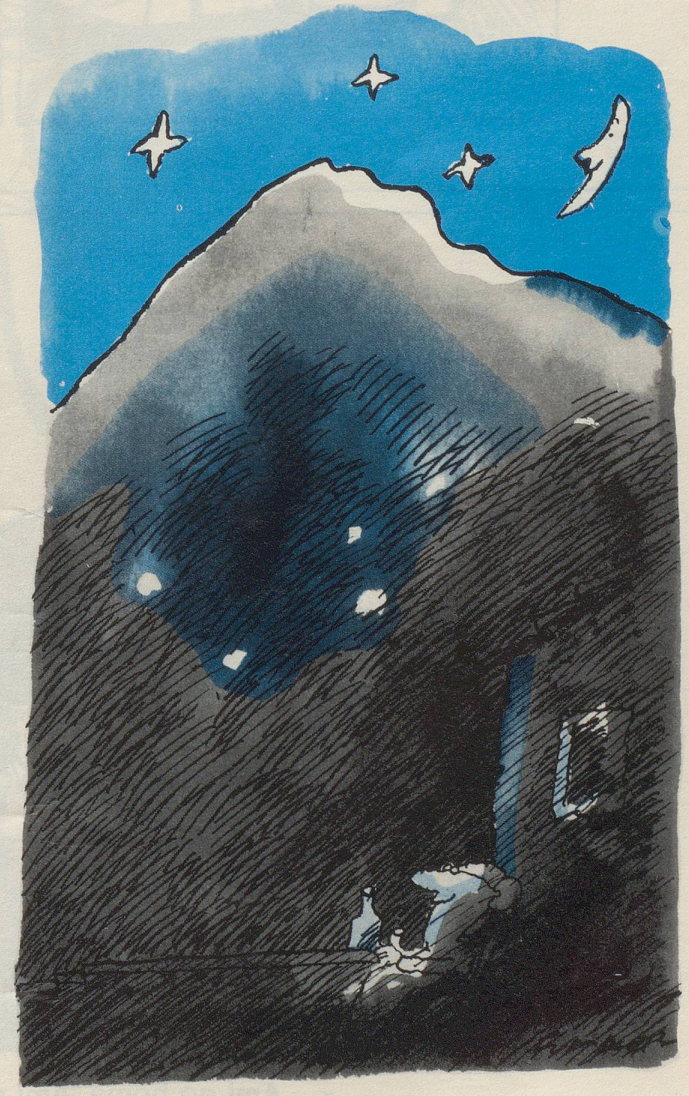
Ritter Schorsch

Was leuchtet so spät?

Wie oft haben wir auf unserer Terrasse die Grenzwächter bewundert, die noch spät in der Nacht hoch über dem Langensee patrouillierten? Ihre Lampen, so schien uns, leuchteten fast bis dorthin auf, wo der Monte Gridone zum zerklüfteten Felsmassiv wird. Wackere Männer! Unermüdlich bewegen sie sich wachsam an Steilhängen, während wir entspannt über unseren Gläsern sitzen und eine Stille auskosten, die es nach der Aussage bestürzter Zivilisationskritiker gar nicht mehr gibt.

Spät und eher zufällig sind wir dann daraufgekommen, dass es mit den nächtlichen Lichtern, die aufblitzen und bisweilen im Untergehölz verschwinden, eine andere Bewandtnis hat. Ein Freund stand eines Mittags auf unserer Terrasse, wies hinüber zum Gridone und erzählte, dass sich dort hoch oben ein Grotto befinde, zu dem man mühelos mit dem Auto gelangen könne. Es gehe in diesem Beizchen, dessen Wirt die Polizeistunde nur vom Hörensagen kenne, oft bis tief in die Nacht überaus munter zu.

Wir erprobten die Strecke ein paar Abende später, und meine Fahrkünste reichten mühelos aus, kurz vor zwölf heil zu Tale und wieder an unser Ufer zu kommen. Einen Grenzwächter, den wir kennen, trafen wir im Grotto immerhin an. Aber er trug Zivil und jasste. Auf der Rückfahrt warfen die Scheinwerfer unseres Wagens genau den Lichtstrahl, den wir noch unlängst den Stablampen beherzter Grenzwächter zugeschrieben hatten.

Aber diese nützlichen Hüter an den Rändern unseres Territoriums sind ja wahrhaftig nicht die einzigen, denen solcherart widerfahren kann, dass sie für das Falsche belobigt werden, während kein Mensch von ihren faktischen Leistungen spricht. Mir selber hat kürzlich ein Leser hohes Lob für einen Artikel gespendet, und weil derlei nicht alle Tage vorkommt, war ich geneigt, es mit Erntefreuden einzuheimsen. Nur ging mir dann auf, dass der enthusiastische Leser gar nicht mich, sondern einen andern Verfasser meinte, und so befand sich das schöne Fuder in der falschen Scheune.

Man irrt im übrigen nicht nur in solchen Kleinigkeiten. Die Historiker beweisen uns mit nie erlahmendem Eifer, dass ganze Heldenbeschreibungen sich in der Adresse täuschen. Und daran haben, was auch noch anzufügen bleibt, die Geschichtsforscher ihrerseits einen imposanten Anteil.